

Pfarrbrief

Pfarrverband Mayrhofen und Brandberg
Pfarramtliche Mitteilung
Sommer 2011



Schönen Sommer!

Liturgischer Kalender Mayrhofen

SA 23.07.	19.30 Uhr	Vorabendmesse Berghofhalle	Bündnisamt des Kath. Frauenbundes
SO 24.07.	10.00 Uhr	Sonntagsgottesdienst Berghofhalle	
SO 07.08.	11.15 Uhr	Gottesdienst in Häusling, Zillergrund	Patrozinium Maria Schnee
MO 15.08.	10.00 Uhr	Festgottesdienst in der Pfarrkirche Mayrhofen	Patrozinium Maria Himmelfahrt Segnung der Kräuterbuschen Abschluss der Renovierungsarbeiten
SO 04.09.	11.30 Uhr	Ahornmesse	Bergmesse mit Männergesangverein, Schützenkompanie und Alpenverein
SO 18.09.	11.30 Uhr	Almmesse	Stillupperhaus im Stillupptal
SO 25.09.	09.00 Uhr	Schutzengelssonntag	Festgottesdienst und Prozession
SO 09.10.	09.30 Uhr	Erntedankgottesdienst	Einzug vom Waldkreuz in die Pfarrkirche

Ich freute mich als man mir sagte: „Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern!“

Den Eröffnungsteil unserer Heiligen Messe beschließen Kyrie – Gloria – Tagesgebet.

„Kyrie eleison“ (griech.) ist nicht nur der bittende Ruf des Menschen nach Erbarmen, sondern möchte vielmehr die Größe Gottes in seiner Barmherzigkeit betonen. Gott hat ein Herz für den Menschen, das ihm Vergebung zusagt. Der Mensch erfährt in dieser besonderen Zuwendung Gottes Segen und antwortet ihm mit Rufen der Huldigung. Szenen aus den Evangelien unterstreichen diesen Gedanken: Menschen bitten um Hilfe, weil sie in Jesus den Heiland, den Retter sehen. Er macht heil, daraufhin kehrt bei den Menschen Freude ein, die sie weiter-sagen und zur Nachfolge Jesu antreibt.

Von dieser Freude ist es nur noch ein kleiner Schritt zum großen Lob auf Gott. Das Gloria (dt. Ehre) gehört schon immer zu den Hymnen der Kirche. Es nimmt den Gesang der Engel „Gloria in excelsis Deo“ aus dem Weihnachtsevangelium auf. Dieser Hymnus weist einerseits auf Gottes Herrlichkeit und andererseits auf den

„Frieden auf Erden“ hin. Unser Glaube ist ein Vertrauen haben auf Gott und den Menschen das Heil ermöglichen durch Frieden auf Erden. Wir Menschen sind berufen Gott die Ehre zu erweisen und Frieden zu stiften.

P. Josef Freinademetz schreibt zum Gloria:



„Das Gloria ist ein Triumphgesang unserer Erlösung. Es sind göttliche Töne aus unserer himmlischen Heimat. Es ist der Gesang der Engel, die sich herzlich freuen mit Gott und den Menschen, da durch das Kommen Christi Gott im Himmel die höchste Ehre zuteil wird und höchster Friede den Menschen auf Erden.“

Das Tagesgebet ist der Abschluss der Eröffnung. Es leitet über zum Wortgottesdienst und versucht in wenigen Worten, die Botschaft des Tages darzulegen. Wir wissen uns von Gott beschenkt und bringen ihm in unserem Beten unsere dankbare Anerkennung für alle Gaben entgegen. Das „Amen“ aller bekundet die Zustimmung und macht es zum Gebet aller.

Lass dir Zeit zum Leben...

Diese Überschrift fiel mir in die Hände und erweckte in mir eine gewisse Neugier:

Lass dir Zeit zum Leben – und ich denke gerade an meinen Terminkalender

Lass dir Zeit zum Leben – und ich höre das durchdringende Schrillen des Weckers

Lass dir Zeit zum Leben – und ich spüre förmlich das Warten auf die Fertigstellung einer Arbeit

Lass dir Zeit zum Leben – und die Fenster sind vom letzten Regen auch noch nicht sauber

Lass dir Zeit zum Leben – und die Kinder freuen sich, dass der Papa endlich von der schweren Arbeit daheim ist

Lass dir Zeit zum Leben – und der Prüfungstermin kommt unaufhaltsam näher

Lass dir Zeit zum Leben – und die Rechnungen haben eine unbarmherzige Fälligkeit

Lass dir Zeit zum Leben – und das Training mit der Mannschaft ist heute auch noch

Lass dir Zeit zum Leben – und zum Freundschaftsbesuch wird es schon wieder knapp

Lass dir Zeit zum Leben – und die Sorge um die Heranwachsenden lässt dich nicht zur Ruhe kommen

Lass dir Zeit zum Leben – und könntest du mir nicht kurz noch etwas bei der Arbeit helfen

Lass dir Zeit zum Leben – und heute wollte ich doch auch noch schnell etwas für meine Fitness tun

Lass dir Zeit zum Leben – und der Festgottesdienst mit Prozession ist morgen schon um neun Uhr

Lass dir Zeit zum Leben – und der Mensch besitzt nichts Edleres und Kostbareres als die Zeit, sagt Ludwig van Beethoven

Lass dir Zeit zum Leben – und alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit, schreibt Kohelet im Alten Testament (Koh 3,1ff)

Lass dir Zeit zum Leben – denn alles hat seine Zeit.

Einen segensreichen Sommer mit Zeit zum „Zeit lassen zum Leben“ wünscht Alois Moser, Pfarrer.

Patrozinium - Ein freudiges Fest am 15. August



**Einladung zum Festgottesdienst mit Kräuterbuschenweihe.
Feierliche Wiedereinweihung unserer
rundum renovierten Pfarrkirche.
Festliche Umrahmung durch unsere Chöre
und Traditionsvereine.
Herzliche Einladung zur anschließenden Agape
am Josef Riedl Platz.**



Gebetstipp für den Alltag

Unser Gotteslob ist reich an Gebeten. Nur kennen wir sie kaum. Unter der Rubrik „Ehe und Familie“ finden sich wahre Schätze. Einmal hört man darin Liebende beten, ein andermal kommen auch schwere Stunden in der Ehe zu Wort:

„Vater im Himmel, ich hätte nie gedacht, dass wir einander so wehtun können. Ich erkenne immer mehr, wie schwer es ist zu lieben, und wie schwach wir sind. Hilf uns, dass wir einander verzeihen können. Lass uns erkennen, was wir falsch gemacht haben. Lass uns immer wieder einen Weg finden, der uns zueinander führt. Lass unsre Liebe nicht untergehen, sondern tiefer werden. Hilf uns, Herr!

Gotteslob, Seite 60/61

Neben Gebeten für Kinder, kennt das Gotteslob auch schöne Texte für werdende Mütter, Gebete, die vor einer Geburt gesprochen werden können:

Herr und Gott, wir erwarten unser Kind. Wir möchten so gern, dass es ein gesundes und fröhliches Kind wird. Aber wir wollen es annehmen, wie du es uns gibst. Nun bitten wir dich: schenke ihm deine Liebe. Wir wollen es schützen, so gut wir können, schon jetzt, da wir es erwarten. Hilf in der Stunde der Geburt. Wir wollen unser Kind aufnehmen in deinem Namen und ihm den Weg zeigen, auf dem es dich finden kann. Schenke ihm ein erfülltes und glückliches Leben und lass es zum Segen werden... *Gotteslob, Seite 62*

**Für den Inhalt verantwortlich: Elisabeth Bacher, Katharina Eberharter, Pfarrer Alois Moser, Monika Wechselberger
Druck: Pinxit Druckerei GmbH Absam**

**Foto: Judith Neuner, Marika Kröll, Paul Wechselberger, Heidi Geisler, Erika Spitaler, Lisi Egger, Walter Eberharter, Sonja Karwann, Martin Fankhauser, Photo Hruschka, Nadja Hauser, Helga Wechselberger, PGR Archiv
Tel: 05285/62269 Email: pfarre.mayrhofen@pfarre.kirchen.net - www.pfarremayrhofen.at
DI - FR: von 09.00 bis 12.00 Uhr und DO auch von 16.00 bis 18.00 Uhr**

Liturgischer Kalender Brandberg

SO 07.08.	11.15 Uhr	Gottesdienst in Häusling, Zillergrund	Patrozinium Maria Schnee
SO 14.08.	12.00 Uhr	Bergmesse auf dem Stoanakogl	Zillertaler Weisenbläsertreffen
MO 15.08.	08.30 Uhr	Festgottesdienst	Hochfest Maria Himmelfahrt Segnung der Kräuterbuschen
SO 11.09.	08.30 Uhr	Festgottesdienst	Patrozinium Fest Kreuzerhöhung
SO 02.10.	08.30 Uhr	Erntedankgottesdienst	Einzug vom Schulhaus in die Pfarrkirche

Das Sakrament der Firmung



Die Firmlinge Christina Rahm...



...Chiara Tasser...



Versammelte Firmlinge mit Paten und Abt Anselm

Neun junge Leute aus der Pfarrgemeinde Brandberg sind seit dem Fest der Heiligen Firmung besonders ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Was in der Taufe grundgelegt worden ist, gipfelt in der Heiligsten Eucharistie und wird mit dem Kreuzzeichen auf der Stirn und den Worten: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“, am Tag der Firmung gefestigt.

Viele Kirchgänger kamen, um mit den Firmlingen zusammen ihr großes Fest zu feiern.

Monika Wechselberger, PGR



...und Christina Leo

Erstkommunion - Liebe für immer mit Jesus

„Lieber Hannes, lieber Julian! Eure Kommunion ist ein großes Fest, weil ihr IHN in euer Herz einlässt. Nicht mit Brot und Wein, sondern mit Christus selbst werdet ihr beschenkt, damit ER von nun an euer Herz und eure Seele lenkt.“

Mit diesen Worten wurden unsere beiden Erstkommunikanten von ihren Mitschülern begrüßt. Und wie das Eingangsglied ausdrückt: „Jesus, wir kommen zu dir. Groß und klein, wir alle sind hier. Ich freue mich bei dir zu sein und du kannst nah bei mir sein“, war unsere Kirche mit Mitfeiernden sehr gut gefüllt. In den Fürbitten kam zum Ausdruck, dass die Liebe Gottes für immer spürbar bleiben soll, dass sie reift und wächst und an andere weitergegeben werden kann. Zur Gabenbereitung brachte Hannes das Brot zum Fest. Es soll für uns das Brot des Lebens und der Liebe werden. Es soll für uns zum Leib Jesu werden. Julian brachte den Wein zum Fest. Er ist Dank für alle Freude und Liebe, die Jesus uns in unserem Leben schenkt. Es soll für uns zum Blut Jesu werden... (vollständiger Text auf unserer Homepage).

Herzlichen Dank an **ALLE**, die dazu beigetragen haben, dass es wieder ein einmaliges Erlebnis werden durfte!
Heidi Geisler, Religionslehrerin



Eva und ihre Mitschüler helfen bei der Feier ihrer Freunde



Die Musik rückte für Erstkommunikanten und Firmlinge aus



Umrahmt von den Lehrpersonen und dem Pfarrer



„latz ham mir ins a Jause verdient!“

Termine Bergmessen in Brandberg

Bödenalmesse der LJ Brandberg: 24. Juli - 12.30 Uhr
Patrozinium in Häusling: 7. August - 11.15 Uhr
Weisenbläsertreffen in Brandberg: 14. August - 12.00 Uhr
Valentinskapelle im Zillergrund: 28. August - 12.00 Uhr
Hundskehljochmesse: 11. September - 12.00 Uhr

Besinnliche „Sunnwend“ am Brandberg



Am 21. Juni, zur Sommersonnwende, konnten wir zum ersten Mal die seit ein paar Jahren geplante Besinnungswanderung von der Pfarrkirche zum Wegkreuz oberhalb vom Steinerkogel abhalten.

Viele Gläubige machten sich um 19.00 Uhr mit unserem Herrn Pfarrer Mag. Alois Moser auf den Weg. Die verschiedenen Stationen wurden von engagierten Volksschulkinder, Landjugend, Pfarrgemeinderat, unserem Herrn Pfarrer und den Bläsergruppe gestaltet. Unter dem Motto "Das Licht des Tages geht, das Licht Christi bleibt" hat diese Wanderung einen schönen Ausklang gefunden.

Herbert Steger, PGR Obmann



Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Eph 5,8-14





Sensationell!



Unglaublich aber wahr: **20.563,31 Euro** kamen beim young Caritas Laufwunder der Volks- und Hauptschule Mayrhofen zusammen. Die Schülerinnen und Schüler verwandelten beim young Caritats Laufwunder 2011 Mayrhofen in einen Parcours der Menschlichkeit. Sponsoren motivierten die jungen Sportler dabei zu ihren Höchstleistungen. Unterstützt wurden sie von prominenten Gästen wie dem Bergläufer Markus Kröll und dem Marathonläufer Peter Fankhauser. Gemeinsam mit den Profis haben die Schüler ihr großes soziales Sportlerherz unter Beweis gestellt!

Allen Schülerinnen und Schülern, Sponsoren, Rotes Kreuz, Polizei Mayrhofen, Gemeinde Mayrhofen, Fans und Lehrpersonen von Volks- und Hauptschule ein ganz herzliches Vergelts Gott!

Judith Neuner, Religionslehrerin



Das wunderbare Fest der Hl. Erstkommunion



Nun ist es endlich soweit: Alle Erstkommunionkinder des heurigen Jahres dürfen ab jetzt bei jedem Gottesdienstbesuch beim eucharistischen Mahl dabei sein.

Sie dürfen die Kommunion erhalten. Sie haben nach einer langen Zeit der Vorbereitung am Festtag Christi Himmelfahrt zum ersten Mal die Heilige Hostie in der Gemeinschaft der Kirche empfangen. Und wie die vielen fröhlichen Gesichter zeigten, haben sie es genossen. Ihr hattet eine wirklich schöne Erstkommunionfeier!

Evi Lechner und ihr Team -
Danke für die tolle Vorbereitung im Pfarrhof!

Monika Wechselberger, PGR

Firmung



Entspannte Gesichter...



...ein beherzter Schritt...



...eine wohlverdiente Stärkung...



Michael, Jeanette und Julia

Wenn der Heilige Geist schon in der Taufe geschenkt wird, wozu dann auch noch die Firmung? Diese Frage ist durchaus berechtigt. Einige Gedanken dazu:

Nun bist du gefirmt! Deine Salbung kann als eine Art Siegel oder als Urkunde betrachtet werden. Als eine Urkunde von der Gotteskindschaft und der Indienstnahme für Christus. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „*Durch das Sakrament der Firmung werden die Getauften vollkommener (als durch die Taufe) mit der Kirche verbunden; sie werden reich ausgestattet durch eine besondere Kraft des Heiligen Geistes, und sie werden strenger verpflichtet, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zu verbreiten und zu verteidigen.*“

Monika Wechselberger, PGR



...Firmling, Patin Sonja und Oma Annemarie strahlen...



...und Aufbruch zur Familienfeier.

Buchtipps von Gudrun Stock

Der alte König in seinem Exil“ von Arno Geiger, erschienen im Hanser Verlag 2011.

Arno Geiger erzählt in diesem berührenden Buch von seinem Vater, der trotz Alzheimer-Krankheit mit Vitalität, Witz und Klugheit beeindruckt. Dem Schriftsteller ist eine gute Mischung aus Biografie, Kindheitserinnerungen und Familiengeschichte gelungen.

Der Vater, August Geiger, war das dritte Kind von zehn Geschwistern einer Vorarlberger Kleinbauernfamilie. Geboren 1926 in Wolfurt, erhielt er 1944 die Kriegsmatura und wurde mit 18 Jahren eingezogen. Es folgten Ostfront, Kriegsgefangenschaft, Lazarett. Danach kehrte er traumatisiert zurück, mit dem Vorsatz seine Heimat nie mehr zu verlassen. Buchzitat: „Es ist eine



seltsame Ironie, dass er viele Jahre später doch noch in eine Situation kam, in der er fast jeden Tag nach Hause gehen wollte – und das, weil er vergessen hatte, dass er zu Hause war“. Die Krankheit als solche wurde von der Familie erst spät erkannt. Lange Zeit hielten sie ihn für eigen-sinnig oder antriebslos. Nach der Diagnose „Alzheimer“ quält sich die Familie mit Selbstvorwürfen, doch gleichzeitig bedeutete es für alle eine gewisse Erleichterung weil es nun für das seltsame Verhalten des Vaters in den vergangenen Jahren eine Erklärung gab. „Der alte König in seinem Exil“ ist ein Buch, welches trotz seines Themas oft heiter wirkt, weil der Autor davon überzeugt ist, dass auch das Leben eines Alzheimer-kranken „zutiefst wert ist, gelebt zu werden“.

Jagende Zeit und verweilende Zeit

Wir erleben sie alle: die jagende Zeit. Einmal schon deshalb, weil dieses Jahrhundert eine Epoche der Hast geworden ist. Aber auch im Laufe des gewöhnlichen menschlichen Zeiterlebens erfahren wir, dass die Zeit in der Kindheit schleicht und in der Jugend bummelt. Mit dreißig verfällt sie in Laufschrift und beginnt immer schneller zu vergehen.

Wir müssen fast alle auf der Hut sein, dass wir nicht Gehetzte werden. Darum brauchen wir die verweilende Zeit. Wir brauchen Stunden, in denen der stürmische Bergbach „Zeit“ einen kleinen Stausee bildet, wo es keine aufgeregte Gischt mehr gibt und wo sich ein Stück blauer Himmel spiegeln kann. Die bekannte Philosophin Jeanne Hersch sagte einmal in einem sehr schönen Essay über die Musik, dass für sie in der Atmosphäre eines eindrucksvollen Konzertes die Zeit innehalte, und ich muss gestehen, dass mir das ähnlich ergeht.

Es gibt natürlich viele Langsamfahrstellen für das unruhige Herz und den hastenden Geist: Vielleicht empfindet das jemand, der einen stillen Dom betritt, oder bei einem Buch, das mehr Entspannung als Spannung bietet, oder bei einer Gipfelrast ... Unsere Zeit braucht Ruhebänke. Wir brauchen Augenblicke, in denen es gelingt, in die Dinge, die Geschehnisse und sich selbst hineinzuhorchen und in denen man vielleicht sogar das ferne Rauschen der Brandung der Ewigkeit vernimmt. Das ist das Schönste der verweilenden Zeit, dass

sie eine Ahnung von der Gegenwart Gottes vermitteln kann, und wenn wir dessen inne werden, sind wir eigentlich in der Mitte aller Religionen. Vielleicht ist auch das Übermaß an jagender Zeit mit schuld, dass der Glaube schwindet. Wir brauchen das Verweilen.

*Aus dem Buch „Geleise ins Morgen“
von Altbischof Reinhold Stecher*



Es steppt der Bär... Es geht rund...Die Post geht ab...



beim diesjährigen
Strassenfest
am **29. Juli 2011**

„ban Pforra“ aufn Platzl neben der
Gemeinde! Wir sind sehr stolz,
dass heuer die Super-Formation

„Die Innsbrucker-Böhmischen“
für uns aufspielen werden!

Wir freuen uns bereits sehr auf zahlreichen Besuch!
Wir werden uns natürlich wieder bemühen, euch mit Spatzlang, Muas
und Pfarrerjause sowie Bier, an guaten Glasl Wein usw.
bestens zu verpflegen!

**Der heurige Reingewinn geht zur Gänze an die
Kirchenrenovierung!!!**

Spaß + Musikgenuss + ein guter Zweck
+ gute Verpflegung = Strassenfest ban Pforra!
PGR Mayrhofen



Eppas zum Schmunzeln...

Ein wahre Pfiingst-Begebenheit aus Südtirol:

Früher war es üblich, dass der Heilige Geist in Form einer Taube in das Kirchenschiff hinuntergelassen wurde. Nun war es aber so, dass in diesem Fall der Pfarrer samt der ganzen versammelten Gemeinde gespannt zum Ort des Geschehens aufblickten, um den Moment, wo der Vogel zum Vorschein kommt, nicht zu versäumen. Aber es tat sich nix!

Nach unerträglich langem Warten hörte man dann laut und deutlich die Stimme des verzweifelten Mesners durch das Loch rufen: „Entschuldigung Herr Pfarrer, aber der Heilige Geischt ischt woll vu der Katze aufgefressn gewoschn!“

No eppas zun Schmunzeln:

„Oma“, fragte die vierjährige Magdalena, „was gibst denn heit zun Essen?“

„A Hendl mit Reis und Gemüse“ sagt die Oma.

„Mhmh guat“, sagte die Kleine, „aber du woascht eh, dass i grad die SCHÄLE vun Hendl mog!“

Eppas zum Nachdenken:

Ein Wissenschaftler sprach zu Gott:

„Herr, eigentlich brauchen wir dich nicht mehr. Die Wissenschaft hat herausgefunden, wie man Leben aus dem Nichts erschaffen kann. Das heißt, wir können jetzt auch, was du am „Anfang“ getan hast!“

Gott antwortete: „Wirklich? – Erzähl mir mehr darüber!“

„Nun,“ sagte der Wissenschaftler, „Wir können eine Handvoll Erde nehmen und daraus dein Ebenbild formen. Dann blasen wir Atem hinein und erschaffen den Menschen.“

„Das klingt ja sehr interessant! Zeig mir das!“ sagte Gott.

Also beugte sich der Wissenschaftler hinunter um eine Handvoll Erde und begann sie zu kneten.

„Oh nein, das gilt aber nicht!“ unterbrach ihn Gott unsanft.

„Du mußt schon deine eigene Erde hernehmen!“

Elisabeth Bacher, PGR

Das Geräusch der Grille

Eines Tages verließ ein Indianer seinen Heimatort und besuchte einen weißen Mann, mit dem er befreundet war. In einer Stadt zu sein, mit all dem Lärm, den Autos und den vielen Menschen um sich - all dies war ganz neuartig und auch ein wenig verwirrend für den Indianer.

Die beiden Männer gingen die Straße entlang, als plötzlich der Indianer seinem Freund auf die Schulter tippte und ruhig sagte: „Bleib einmal stehen. Hörst du auch, was ich höre?“ Der weiße Freund des roten Mannes horchte, lächelte und sagte dann: „Alles, was ich höre, ist das Hupen der Autos und das Rattern der Omnibusse. Und dann freilich auch die Stimmen und die Schritte der vielen Menschen. Was hörst du denn?“

„Ich höre ganz in der Nähe eine Grille zirpen“, antwortete der Indianer. Wieder horchte der weiße Mann. Er schüttelte den Kopf. „Du musst dich täuschen“, meinte er dann, hier gibt es keine Grillen. Und selbst wenn es hier irgendwo eine Grille gäbe, würde man doch ihr Zirpen bei dem Lärm, den die Autos machen, nicht hören.“

Der Indianer ging ein paar Schritte. Vor einer Hauswand blieb er stehen. Wilder Wein rankte an der Mauer. Er schob die Blätter auseinander, und da - sehr zum Erstaunen des weißen Mannes - saß tatsächlich eine Grille, die laut zirpte. Nun, da der weiße Mann die Grille sehen konnte, fiel auch ihm

das Geräusch auf, das sie von sich gab. Als sie weitergegangen waren, sagte der Weiße nach einer Weile zu seinem Freund, dem Indianer: „Natürlich hast du die Grille hören können. Dein Gehör ist eben besser geschult als meines. Indianer können besser hören als Weiße.“ Der Indianer lächelte, schüttelte den Kopf und erwiderte: „Da täuscht du dich, mein Freund. Das Gehör eines Indianers ist nicht besser und nicht schlechter als das eines weißen Mannes. Pass auf, ich will es dir beweisen.“

Er griff in die Tasche, holte ein 50-Cent-Stück hervor und warf es auf das Pflaster. Es klimperte auf dem Asphalt, und Leute, die mehrere Meter von dem weißen und dem roten Mann entfernt gingen, wurden auf das Geräusch aufmerksam und sahen sich um. Endlich hob einer das Geldstück auf, steckte es ein und ging seines Weges. „Siehst du“, sagte der Indianer zu seinem Freund, „das Geräusch, das das 50-Cent-Stück gemacht hat, war nicht lauter als das der Grille, und doch hörten es viele der weißen Männer und drehten sich danach um, während das Geräusch der Grille niemand hörte außer mir. Der Grund dafür liegt nicht darin, dass das Gehör der Indianer besser ist. Der Grund liegt darin, dass wir stets das gut hören, worauf wir zu achten gewohnt sind.“

Frederik Hetmann

Die Maus und ihr Traum



Die Maus begann zu erzählen: „Jetzt, wo wir alle Brüder und Schwestern sind, soll es keinen Krieg mehr geben, keine Gewalt und keine Habgier. Niemand soll mehr Hunger leiden müs-

sen, niemand darf mehr wegen Dürre sterben. Alle sollen genug zum Leben haben, und was einer besitzt, soll er mit allen anderen teilen.

„Jetzt sind wir endlich soweit“, erklärte die Maus, „dass wir alle Lebewesen auf dieser Erde gleich behandeln können. Stellt euch vor, alle werden zufrieden sein und niemand tut mehr etwas Böses!“ Die Maus war total begeistert und sehr überzeugt: „Überall wird Friede herrschen!“

Die Katze, die der Maus aufmerksam zugehört hatte, war sichtlich sehr gerührt. Sie überlegte einen Augenblick, schaute der Maus tief in die Augen und nickte bedächtig ein- oder zweimal. Dann verschlang sie die Maus mit Haut und Haaren.

„Wo sie recht hat, hat sie recht“ – sagte die Katze zustimmend. *Nacherzählt von Elisabeth Bacher*

Der Faden nach oben



An einem strahlend schönen Morgen glitt von einem hohen Baum eine Spinne an ihrem Faden herab.

Unten im Gebüsch baute sie ihr kunstvolles Netz, das im Laufe des Tages immer großartiger und schöner wurde und ihr auch reiche Beute brachte.

Am Abend lief sie das gesamte Netz noch einmal ab, um es gegebenenfalls noch auszubessern. Da entdeckte sie einen Faden, der ihr schönes Netz störte, weil er nicht in das Muster hineinpasste. Außerdem schien dieser Faden vollkommen sinnlos zu sein – keine einzige Fliege hatte sich daran gefangen. Da die Spinne bereits müde vom Tagwerk schlecht gelaunt war und nicht mehr wusste, wozu er eigentlich diente, biss sie den Faden kurzerhand ab.

Augenblicklich fiel sie mitsamt ihrem ganzen Netz in die Tiefe, es wickelte sich wie ein nasser Lappen um sie herum und erstickte sie – denn es war der Faden gewesen, an dem sie herabgestiegen war und der das ganze Kunstwerk über dem Boden gehalten hatte! *Nacherzählt von E. Bacher*

Dieses Wochenende hätte dir lieber nicht entgehen sollen!



Der Beginn war wie angekündigt, das Bibelgespräch am Freitag Nachmittag, mit einem ziemlich provokanten Text von mir, der diesen brillanten Bibelfachmann erst richtig in Fahrt brachte. Pater Georg weiß scheinbar jede Bibelstelle auswendig! Auf jede Frage eine so unerwartet einfache Antwort und eine Geduld mit uns neugierigen und interessierten Laien, die bewundernswert ist...



...dann am Samstag ein toller Vortrag über Frauen und Mütter im Alten Testament, der sehr intensiv war...



...und abschließend am Sonntag ein bestens besuchter „Sonntags-Huagacht“ bei dem Pater Georg Fischer SJ und sein Mitbruder Hans Brandl SJ ihre persönliche Seite zeigten, indem sie uns Frauen sogar noch arbeiten halfen, wo es nötig war. Zusammenfassend: Lehrreiche, imponierende Stunden für die Anwesenden und die einhellige Meinung, dass das Alte Testament doch gar keine so schwierige Kost ist und wir eigentlich keine Berührungängste haben müssten. Danke Pater Georg und Hans! Danke auch allen Frauen, die dazu beigetragen haben, dass es ein so erfolgreiches und feines Wochenende wurde, den Besuchern für ihre freiwillige Spende (€ 300,- für die Kirche) und dem Wirt (Josef Moigg) für die gute Gulaschsuppe und den Frauen für den Kuchen! *Helga u. Monika Wechselberger*

Frauenwallfahrt ins Alpbachtal

Es war ein guter Tag, Gott der Herr hat es uns mit dem Wetter gut gemeint. Wir waren 86 Personen mit bester Laune. Unser Herr Pfarrer hat uns bereits im Bus, wie schon letztes Jahr, etwas vorgelesen. So konnten wir uns für die Heiligste Eucharistie in dieser wunderbaren Kirche gut vorbereiten.

Vor der Heiligen Messe beteten wir auch den glorreichen Rosenkranz in Kurzform. Zur Stärkung ging's zum Alpbacherhof der Familie Margreiter, wo der „Huagacht“ nicht zu kurz kam - man konnte es hören. Nach einem Spaziergang und Besichtigung des Ortes gingen wir wieder zum Bus, der uns unfallfrei nach Hause brachte. Vergelts Gott unserem Herrn Pfarrer, sowie dem Chauffeur und allen Beteiligten. Einen netten Vorschlag für die nächste Wallfahrt haben wir auch schon von unserem Herrn Pfarrer Alois Moser bekommen. Ich freue mich immer wieder, wenn wir uns alle treffen. Ich sage allen Danke und bis bald!

Evi Lechner, PGR



Jeder konnte seine persönlichen Gedanken...



...Anliegen, Bitten und Dank...



...vor unseren Herrn bringen.



Nach der geistigen Stärkung freuten wir uns auf den Kaffee



Marika, Resi, Traudl, Marianne und Maria



Auch mit dabei: Frieda, Anna, Rosa, Christa und Anni



Alberta, Erika und Gudrun



Brandbergerinnen: Annelies, Resi und Lies

Gute Geister

Mit dem bereits gewohnten Sommerfestl im Restaurant Waldcafe ging das „Seniorenraschtl“ in die Sommerpause. Mit der nächsten Ausgabe des Pfarrbriefs werden dann auch die neuen Termine ab September bekanntgegeben. Natürlich werde ich mich wiederum bemühen, einige Höhepunkte für unsere Pensionisten und Senioren im Herbst zu organisieren. Aber bis dahin ist ja noch nicht aller Tage Abend. Zum Abschluss einer guten Saison sage ich noch...

Vergelts Gott - den tüchtigen Frauen, die die Senoiernachmittage mit Blumenschmuck, Tischgedecken... vorbereiten.

Vergelts Gott - den „Taxlern“, die unsere älteren Herrschaften zum Widum bringen.

Vergelts Gott - dem Hausherrn, unserem Pfarrer Alois Moser, für die wohlwollende Unterstützung (wobei unser Herr Pfarrer fast jedesmal ein Stück Torte verzehrt - wahrscheinlich wollte er nur sicher gehen, dass die Senioren ja „was Gscheits kriagn“).

Vergelts Gott - dir, liebe Margit (Widumköchin), für deine Flexibilität. Wurde etwas vergessen, oder war Not am Manne, warst du da!

Vergelts Gott - den zahlreichen Spenden von Naturalien. Jedesmal durften köstliche Brötchen und duftende Kuchen verzehrt werden.

Vergelts Gott - allen, die Werbung für unsere Nachmittage machen. Wir brauchen jeden einzelnen, damit diese Einrichtung aufrecht erhalten bleibt!

Vergelts Gott - der Marktgemeinde Mayrhofen, verknüpft mit der Heimatstimme (Cicero-Team), für die gute Zusammenarbeit und die Offenheit, wenn Wünsche unter den Pfarrnachrichten deponiert werden sollen.

Vergelts Gott - für eure Unterstützung, in welcher Form auch immer, und für eure Verbundenheit.

Um einmal die Finanzen anzusprechen: Die freiwilligen Gaben, die nach jedem „Seniorenraschtl“ in die Box geworfen werden, kommen nach Abzug des Einkaufs (Milch, Rahm, Wurst, Käse...) auf die Bank. Was sich dort ansammelt, wird für gewöhnlich im Sommer für die HelferInnen ausgegeben, in Form einer Essenseinladung. Heuer, da unsere Pfarrkirche renoviert wird, habe ich mir erlaubt, € 500.- aus diesem Topf zu geben. Das heißt, heuer werde ich meine freiwilligen HelferInnen nicht zum Essen ausführen. Dafür werden wir aber im Widumgarten am 15. Juli um 14.30 Uhr gemütlich beisammen sitzen und ich werde euch persönlich Kaffee kochen und einen traumhaften Kuchen servieren. Und für „das danach“ wird mir auch noch was einfallen. Lass dich überraschen!

Schöne Sommertage! Monika Wechselberger, PGR



„Waldcafe Wiacht“ Martin Fankhauser - wir danken...



...dir tausendmal für den herrlichen Kaffee...



...für den vollmundigen Wein und die Schmankerln...



...deine netten Worte und für die gute Unterhaltung...

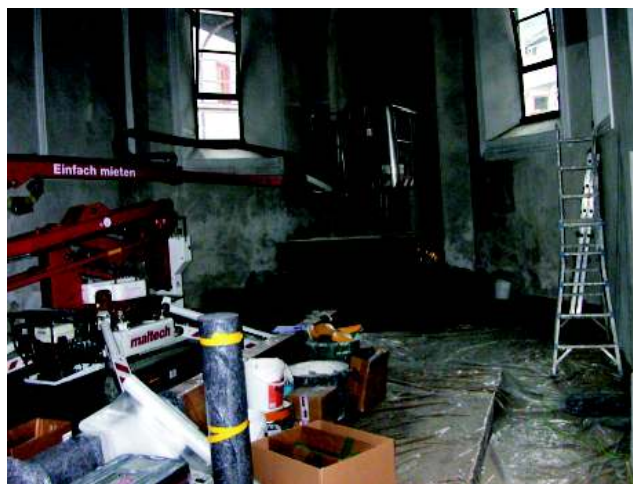


...und für die Zusage, dass wir wiederkommen dürfen!

Zur Renovierung der Pfarrkirche in Mayrhofen



Ja, natürlich....ist unsere Pfarrkirche wirklich sehr renovierungsbedürftig!
 Ja, natürlich....ist es höchste Zeit, dass sie wieder in vollem Glanz erstrahlt!
 Ja, natürlich....ist das viel Aufwand und eine große und teure Aufgabe!
 Ja, natürlich....bekommen wir von verschiedenen Seiten und Institutionen Zuschüsse!
 Ja, natürlich....reichen diese Gelder hinten und vorne nicht aus!
 Ja, natürlich....muß das Kirchen-Projekt jedem Einzelnen von uns etwas wert sein!
 Ja, natürlich....müssen und dürfen wir die Bitte um Spenden an euch richten!
 Ja, natürlich....werden wir uns erlauben, persönlich bei euch anzuklopfen!
 Ja, natürlich....können wir dann hoffentlich voller Stolz am 15. August
 – unserem Patroziniumstag - ein schönes, fröhliches Fest feiern!
Ja, natürlich... ein großes DANKE im Voraus für eure großzügigen Spenden!
Der Pfarrkirchenrat, der Pfarrgemeinderat und euer Pfarrer!



Jede Woche aufs Neue müssen Pfarrer, Paul Steger und Architekt Jörg Strelt mit seiner rechten Hand Franz Kronberger vielerlei Entscheidungen überlegen, diskutieren und beraten.

Zur Renovierung der Pfarrkirche Mayrhofen



„Lisi, hun igs vertu?“

„An Dreia heb i alba!“

Das „Knödelwatten“ für die längst fällige Kirchenrenovierung ging mit einem echt fulminanten Ergebnis zu Ende!

Innerhalb der zehntägigen Spieldauer wurden hunderte Spiele ausgetragen. „De Hollenzer und de Brandberger“ waren die Eifrigsten. So konnte dem Herrn Pfarrer der Betrag von €6.775,- übergeben werden. Mit einem Danke euch allen, ist es hier aber nicht abgetan. Mehrere großzügige Spender und Unterstützer müssen wir einfach erwähnen: Gasthof Bruggerstube (Martin und Lisi, Peter und Lisi - die es sich nicht nehmen ließen

und die „Kochta“ jeden Abend mit leckeren Überraschungen aus der Küche vor dem sicheren Hungertod bewahrten), die „Knödeldrahner“ (Evi Lechner, Traudl und Josef Moser, Renate Wechselberger, Hermann Pramstraller, Kathi Eberharter, Margit Schösser), Erlebnissenerei Zillertal (Familie Heinz Kröll spendierte alle Knödel), Christophorus Reisen (Maria und Andreas Kröll verschenkten eine Reise für zwei Personen nach Italien), Gottfried Wechselberger (Rehbockabschuss), Flugschule Zillertal (Tandemflüge). *Monika Wechselberger und Elisabeth Geisler*



„Ugsechna Dreie!“

„Renate, biat du!“

„Sepp, iats gib mir amol ebbas Gscheits!“

„Wenn der Stiech niamnd ischt, aft pack i mang zomm!“

Sogar die Hollenzer Kinder ließen es sich nicht nehmen, für den Pfarrer das halbe Taschengeld zu verspielen - oder gab es Sponsoren?

Aufgrund des guten Erfolges dieser Veranstaltung, werden wir uns für eine Wiederholung im Herbst bemühen.

Brief an die Gottesmutter

Liebe Maria!

Ich muss dir heute meine Freude über deinen Standortwechsel mitteilen. So viele Jahrzehnte hast du ein verstecktes, dunkles Dasein hinter unserem Hochaltar geführt. Nun bist du endlich auf den dir zustehenden Ehrenplatz gebracht worden, wo von nun an deine liebliche Anmut in vollem Glanz erstrahlen kann.

Natürlich hattest du es in deinem dunklen Eck wesentlich ruhiger. Denn nun stehst du im Licht der Öffentlichkeit. Alle, von Klein bis Groß, werden von nun an ihre Freuden, Ängste, Sorgen, Gebete und Bitten zu dir bringen und von dir Hilfe und Heil erwarten.

Viele werden dir zu Ehren Kerzen entzünden, bei dir eine kurze Rast einlegen, Kinder werden dich bestaunen und umringen, Feriengäste dich eingehend betrachten. Sicher wirst du dich manches mal zurücksehnen an deinen alten, ruhigen Platz, wo niemand dich besucht oder gar mit Alltagsdingen behelligt hat! Aber denke daran: Alle sind stolz und froh über dich und dein liebreizendes Kind! Außerdem bin ich mir sicher, dass du deine Hilfe und Fürsprache gerne gibst und du den Druck all unserer Sorgen und Nöte in deiner unvergleichlichen Art ganz bestimmt gut verkraften kannst. Außerdem wird dir deine Weiler-Kollegin hoch oben an der Decke bestimmt auch ihre Hilfe anbieten, wenn nötig!

Dafür danke ich dir heute schon und wünsche dir einen schönen Aufenthalt auf deinem neuen Arbeitsplatz in unserer renovierten Mayrhofner Pfarrkirche!

*Hochachtungsvoll (im wahrsten Sinne des Wortes) –
deine treue Freundin*



Freitag Nachmittag ist Putztag



Mit vollem Einsatz wird der Baustaub von vielen fleißigen Händen entfernt. Herzlichen Dank an alle, die bisher geholfen haben und vormerken: Wir sind froh um jede Hilfe: Jeden Freitag 13.00 h



Glaube, Beruf und Gottvertrauen!

Ora et labora – Bete und Arbeite! Es gibt für mich nichts Schöneres als bei herrlichem Wetter mit meinem Flitzer gemütlich auf den Brandberg zu fahren und ein Stück zu Fuß gehen zu können. Ich genieße die dortige Ruhe, die Aussicht und den Duft des Bergheues. Auf dem Steinerkogel setzte ich mich auf ein Bankerl unterm Bildstöckl und schaute Ferdinand Geisler (Stuan Ferdl) ein wenig bei seiner Arbeit zu. Mit seinen 89 Jahren steht er immer noch sicher auf den steilen Leitern und richtete „woamte“ das gemähte Gras. Wird es aber eben, benötigt er zwei Krücken und so gesellte er sich langsam zu mir auf´s Bankerl.

„Ferdl, kamen früher auch schon sonnenhungrige oder ruhesuchende Gäste hier herauf zum Steinerkogel?“

„Ja, es kamen immer schon Menschen hier herauf. 1928 wurde dann die Gaststätte gebaut um sich zu stärken. Die Gäste kamen aber auch, um einen Blick ins Tal werfen zu können. Ich habe jetzt auch Zeit, mit dem Fernglas hinunter zu schauen. Die Mayrhofner haben schöne Felder, aber sie werden immer kleiner. Es werden sicher viele Bauplätze gebraucht und das Ederfeld werden sie wohl wieder herrichten.“



„Hast du in jungen Jahren auch Gäste bedient?“ „Nein, das machten die „Diandlang“, ich war immer beim Vieh, ich war „Melcher“. Es war nicht leicht, weder da beim Stuan noch auf den Almen. Stodlboch war arbeitsintensiv, wir haben immer einen „Hiater“ gebraucht. Die jungen Burschen hatten oft Heimweh, sind manchmal sogar auf und davon. Am Laberg war es bis zum Neujahr zum „Nachherbischen“. Lag viel Schnee, mussten erst die Stalltüren ausgeschöpft werden. Es war stets ein „Gewirge“. Seit 1960 war ich dann in der Stillupe, erst seit 2/3 Jahren nicht mehr.“

„Wie viele Kinder waren damals aufn Stuan?“

„10 Kinder, ich war der Drittjüngste, Hansl und Gretl waren noch jünger. Meine Mutter hatte immer viel, viel Arbeit. Zum Kraftschöpfen und tanken ging sie jeden Tag in die Kirche, auch wenn jede Menge Schnee lag und am Kittel Eiszapfen hingen. Sie wurde 90 Jahre alt, mein Vater wurde nur 78 Jahre.“

„Gab es auch freie, unterhaltsame Zeiten am Stuan?“ „Freilich, wir hatten auch schöne Zeiten. Im Winter sind wir Schigefahren, vom Laberg herunter. Unsere Trautl war ganz eine Wilde, wollte sogar nach Gerlos über den Kolm, war dann aber zu lawinengefährlich. Oder wir rodelten über die Kapelle nach Mayrhofen. War auch nicht ungefährlich, aber wir hatten gute Schuhe. Das Hinaufziehen und Hinauftragen war wieder eine andere Sache. Im Sommer sind wir auch geradelt, sogar an den Achensee. Die Räder stellten wir in der Gärtnerei Kammerlander in Mayrhofen unter (war unterhalb vom Ederbäckn) und sind zu Fuß wieder nach Hause. In der Gärtnerei waren zwei Stuaneschwestern, sie freuten sich über einen Besuch. Wir haben Karten gespielt – gewattet und pofranzt und ganz wichtig, die Stuanar haben auch viel gesungen. Regal war eine Zitherspielerin, hatte bei der Haushälterin vom Pfarrer Krapf gelernt und mehrere von uns spielten sogar Gitarre.“

„Als du vom Krieg zurückkamst, warst du im besten Alter, Ferdl. Hast du gar kein Madl für dich gesehen?“ (Er schaute mich an und lächelte.) „Frauen hab ich genug gesehen, aber immer war ein Anderer schneller. Mit der Zeit lag es mir dann nicht mehr an.“

„Kommst du noch manchmal in die Kirche?“

„Nein, mit zwei Krücken ist es nicht mehr leicht. Ich höre die Messen im Radio an und ab und zu macht der Pfarrer einen Besuch. Ich bewundere ihn, dass er alles „derschaukelt“. Hoffentlich können wir ihn lange behalten, nicht dass ihn die Salzburger kassieren. Er ist nämlich für alles fähig.“

Ora et labora, Danke Ferdl, es war herrlich mit dir auf dem Bankl! *Burgi - die rasende Reporterin*





Die Antwort auf unsere Gebete.

Viele von uns verlieren das Vertrauen in
das Gebet -
weil wir die Antworten nicht kennen.

Wir fragen nach Kraft -
und Gott gibt uns manche Schwierigkeiten,
die uns stark machen.

Wir beten um Weisheit –
und Gott gibt uns Probleme, deren Lösung Weisheit
hervorbringt.

Wir bitten um Wohlhabenheit –
und Gott gibt uns Hirn und Hand, mit deren Hilfe wir
arbeiten können.

Wir bitten um Mut –
und Gott gibt uns Gefahren, die wir überwinden müssen.

Wir fragen nach Gefälligkeiten –
und Gott gibt uns viele Möglichkeiten!

